

OTTO FREUNDLICH

Der Maler und Bildhauer Otto Freundlich ist trotz gelegentlicher Ausstellungen seiner Werke nach wie vor einer der bedeutendsten verkannten Künstler in Deutschland. Auch wenn Künstlerkollegen wie Serge Poliakoff sich zum Einfluß seines Werkes auf ihr eigenes Schaffen bekannten, zeitgenössische Künstler wie Dan Flavin, Wilhelm Müller oder Thomas Hirschhorn ihm ihre Reverenz erweisen, einem größeren Publikum ist er bis heute unbekannt geblieben. Dieser Umstand ist durch sein tragisches Schicksal bedingt, das ihm Haß und Verfolgung

durch die Nationalsozialisten zuzog – er wurde 1943 im Konzentrationslager Lublin / Majdanek ermordet – und eine angemessene kunsthistorische Würdigung auch nach dem Kriege behinderte.

Die mangelnde Rezeption seines Werkes ist um so unverständlicher, als er seit 1910 durch seine Kontakte

zum »Bateau Lavoir« auf dem Montmartre, seine Bekanntschaft mit Georges Braque und Guillaume Apollinaire, seine Teilnahme an Ausstellungen in Paris und Amsterdam, der Neuen Sezession in Berlin 1910 / 1911 oder der Sonderbund-Ausstellung in Köln im Jahre 1912 zusammen mit Wassily Kandinsky, Franz Marc, August Macke und Emil Nolde eine bedeutende Mittlerrolle zwischen den Kunstzentren von Paris, Köln und Berlin übernommen hatte. Wie sehr er als Künstler von Rang anerkannt war, erhellt aus dem Bemühen von Walter Gropius, ihn als Lehrer für das Bauhaus zu gewinnen.

Otto Freundlich (geb. 1878, ermordet 1943)

vorne: »Sculpture Architecturale«, 1934–1935, Bronze, Exemplar 3 / 6, Leihgabe
innen: Ausstellungsführer »Entartete Kunst« von 1937 mit der Abbildung einer Büste von Otto Freundlich

Sowohl in der Malerei als auch in der Skulptur fand er einen eigenständigen Weg zur Abstraktion, der spätere Entwicklungen um Jahrzehnte vorwegnahm. Seine skulpturalen Arbeiten galten zunächst vornehmlich der Gestaltung von Büsten. Einflüsse der Skulpturen der Osterinseln und Afrikas aufnehmend, fand er mit der Zeit zu immer abstrakteren Gestaltungen, indem er z.B. das Motiv der Büste zum komplexen Aufbau schwer lastender, architektonisch gestalteter Massen verfremdete. Diese künstlerische Konzeption brachte ihn in enge Berührung und Freundschaft mit Constantin Brancusi und Amedeo Modigliani, da diese – wie an den von ihnen gestalteten Büsten zu sehen – eine verwandte künstlerische Richtung einschlugen.

Da Otto Freundlich im Naturalismus den Ausdruck einer vom Bürgertum getragenen sozialen Ordnungsidee erblickte, wollte er dieser eine nicht-figürliche monumentale Kunst entgegensetzen, die überzeitliche kosmische Wertordnungen versinnbildlichen und die bürgerliche Ordnung überwinden sollte (»kosmischer Kommunismus«, Otto Freundlich, 1919).

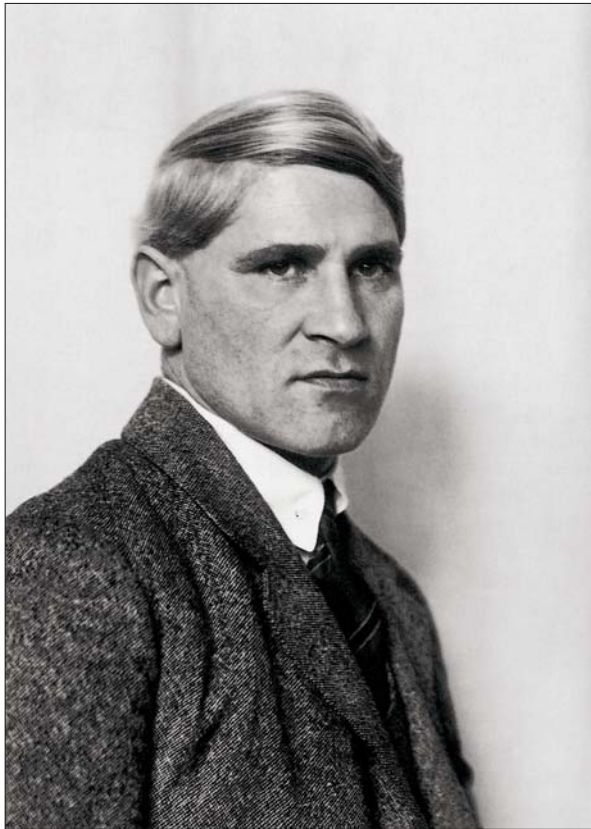
Kennzeichnend für das humanistische Ethos seines künstlerischen Schaffens ist ein monumentales Skulpturenprojekt aus den letzten Lebensjahren, die »Voie de la Fraternité«: Er plant, zwei

sich schneidende Skulpturenstraßen unter Beteiligung internationaler Künstler zu gestalten. Die eine Straße sollte von Holland zum Mittelmeer, die andere von Belgien über Deutschland und Polen nach Rußland führen. Die West-Ost-Straße sollte den Namen »Voie de la Solidarité Humain en Souvenir de la Libération« tragen. Zur Ausführung gelangte dieses Projekt jedoch nicht. Aus den Planungen für dieses Projekt stammt die »Sculpture Architecturale« (gegossen 1934–1935 in Paris, Exemplar 3 / 6).

Bereits zu dieser Zeit, als er in Paris künstlerisch tätig war, wurden seine Werke im Deutschen Reich von den Nationalsozialisten beschlagnahmt und im Jahre 1937 in der Ausstellung »Entartete Kunst« angeprangert. Bald war er auch in Frankreich nicht mehr sicher. Zwar wurde er im Jahre 1940 aus der Internierung entlassen und konnte sich in ein Pyrenäendorf nahe Perpignan flüchten. Im

Februar 1943 aber wurde er aufgrund einer Denunziation von Gendarmen des Vichy-Regimes verhaftet. Über Internierungslager in Gurs und Drancy wurde er am 4. März 1943 mit einem Eisenbahntransport in das Konzentrationslager Lublin-Majdanek deportiert. Dort ist er am 9. März 1943, dem Tag seiner Ankunft, verstorben.





Herausgeber: Deutscher Bundestag
Sekretariat des Kunstbeirates und
Referat Öffentlichkeitsarbeit
Platz der Republik 1, 11011 Berlin
Text und Konzept: Andreas Kaernbach, Kurator
der Kunstsammlung des Deutschen Bundestages
Gestaltung: Juli Gudehus, Berlin
Abbildung: Stephan Erfurt, Berlin (Titel)
August Sander, Köln (Porträt Freundlich, 1925)
siehe auch: www.bundestag.de
(dort unter »Architektur und Kunst«)



**KUNST IM
DEUTSCHEN BUNDESTAG
OTTO FREUNDLICH**